

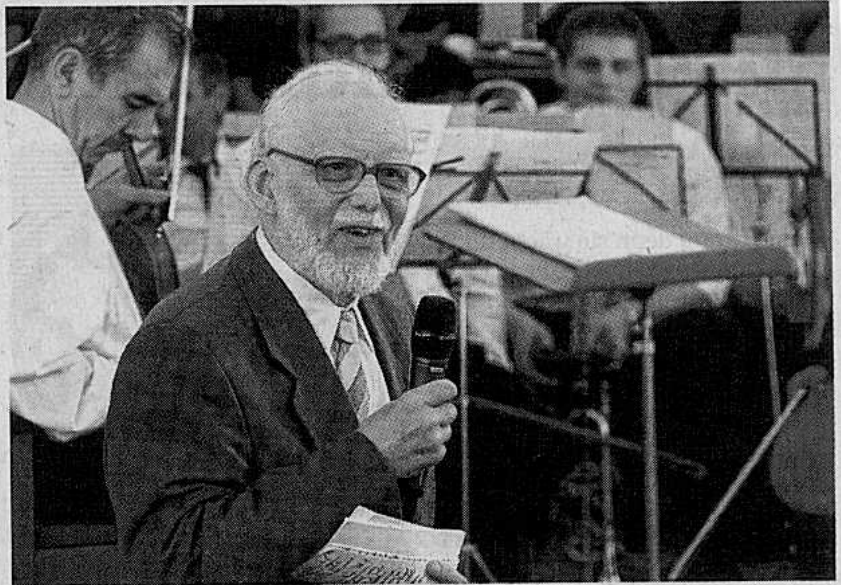
# Spielarten göttlichen Lichts

Von unserer Mitarbeiterin  
**Monika Lanzendörfer**

Es kommt selten vor, dass ein Komponist sein Werk so anschaulich und publikumsnah erklären kann wie Peter Michael Braun. In seiner Einleitung zur Mannheimer Uraufführung seines Oratoriums „Das Feuer Gottes“ nennt er Gustav Mahlers Auferstehungsinfonie als Vorbild. Sie legte ihm das „Entschweben zum Licht“ als Hauptgedanke nahe. Braun stellt sich die Aufgabe, göttliche Wunderkraft, symbolisiert durch das Feuer, in seiner Musik aufscheinen zu lassen. Diese Musik wurde in siebenjähriger Arbeit offensichtlich geschaffen, um eine Kirchengemeinde anzusprechen und zu erbauen. Aufbau und Inhalt liegen da wie ein offenes Buch. Kernstück der fünfteiligen Pfingst-Feier ist die sinfonische Schilderung der Passionsgeschichte. Braun zitiert und variiert darin Teile des Klavierstücks „Vers la Flamme“ von Skrjabin. Auch dieses Poème will einen Weg „vom Nebel zum Licht“ weisen.

## Schwelgen in Klangmalerei

Im Gespräch mit unserer Zeitung misst Braun dem Skrjabin-Opus 72 nicht nur einen programmatischen Schwerpunkt bei, sondern auch autobiografische Bedeutung, denn die Farb-Visionen des Russen beschäftigen den emeritierten Professor der Mannheimer Musikhochschule seit langem. Die Partitur des Oratoriums



Erklärt einem interessierten Uraufführungspublikum in Mannheim-Neckarau sein Werk: Komponist Peter Michael Braun in St. Jakobus.

BILD: BLUETHNER

schwelgt in voluminöser Klangmalerei und weist den ausgezeichneten, handverlesenen Interpreten anspruchsvolle Rollen als Illustratoren der Texte aus dem Alten und Neuen Testament zu.

Unter der Leitung von Ulrich Loschky mischt die nuancenreich agierende Kammerphilharmonie Europa aus Köln vielfarbige Szenarien höllischer Finsternis und gleißender Verklärung. Das Glockenspiel erinnert an die 30 Silberlinge des Judas; das Blech kündigt den verhörenden Pilatus an; Holzbläser und Streicher begleiten die Auferstehung. Die Orgel, gespielt von Jens

Wollenschläger, vertritt die gütige Stimme Gottes.

Das Neustadter Vokalensemble und der Projektchor NEU bringen die Hochspannung auf, um die kompakten Aufschwünge von den Tiefen des Satans, des Unmenschlichen bis in die Himmelssphären kraftvoll nachzuzeichnen. Die heikle Akustik der Uraufführungskirche St. Jakobus macht es zwar den Gesangssolisten schwer, sich gegen diese Großmacht durchzusetzen; dennoch werden Anneli Harteneck, Stella Sperling und Michael Merz ihren teils reflektierenden, teils dramatischen Partien vollauf gerecht.